Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 31089 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Sonntag, 17. September 1911. 60. Jahrgang. Nr. 643.

Marokko.

✕ Die Cartwright-Affäre.

Der „Neuen Preußischen Correspondenz" wird von ihrem diplomatischen Gewährsmann geschrieben: Die von der „Nordd. Allgem. Zeitung" zum Falle des Botschafters Cartwright veröffentlichte Note der deutschen Regierung hat in der politischen Welt einige Verwunderung erregt, weil sie eine Angelegenheit als erledigt erklärt, die dem ganzen Sachverhalt nach von niemand, sei es in Deutschland, sei es außerhalb des Reiches, als erledigt betrachtet werden kann. Zur Würdigung dieses auffallenden Vorganges muß deshalb darauf hingewiesen werden, daß sich die deutsche Regierung nicht mit einer Äußerung des Hekrn Cartwright, sondern mit einer solchen der englischen Regierung befriedigt erklärt hat. Die deutsche Regierung hat ja nicht mit dem englischen Botschafter, sondern mit dem Londoner Kabinett verhandelt. Letzteres erklärt, daß der Botschafter die ihm zur Last gelegten Worte nicht ausgesprochen hat. Damit ist der Fall für die deutsche Regierung erledigt, denn man kann doch von ihr unmöglich verlangen, daß sie einen Zivilprozeß gegen Herrn Cartwright wegen Beleidigung anstrengt. Eine andere Frage ist natürlich, wie die Londoner maßgebenden Stellen über ihren Wiener Botschafter denken. In dieser Beziehung ist kaum anzunehmen, daß man in London von der Korrektheit des Diplomaten ebenso überzeugt sein sollte, wie man offiziell den Anschein zu erwecken sucht. In Kreisen, die mit dem Gang der Dinge in ähnlichen Fällen vertraut sind, erwartet man vielmehr auf das bestimmteste, daß die Londoner Regierung über kurz oder lang Herrn Cartwright einen Posten anweisen wird, wo er mehr zur Pflege der internationalen Beziehungen als zu ihrer Störung berufen ist. Selbst wenn Herr Cartwright unschuldiger wäre, als er es nach Lage der Dinge ist, könnte ein Diplomat, der sich und seine Regierung so empfindlich bloßgestellt hat, unmöglich dauernd auf seinem Posten verbleiben.

Die Kreuzzeitung druckt den von uns inhaltlich mitgeteilten Brief des Dr. Siegmund Münz an die „Neue Freie Presse" ab und bemerkt dazu folgendes:

An dieser Richtigstellung ist besonders interessant, daß nunmehr einmal die Kanäle bloßgelegt werden, durch die hochgestellte Beamte wie der Kgl. großbritannische Botschafter Cartwright das schleichende Gift des Mißtrauens gegen Deutschland den Adern der Bevölkerung unseres österreichischen Bundesgenossen zuführen, ohne daß Argwohn wegen der Quelle der Tendenzartikel entstehen kann. Wie bei den früheren Artikeln Croziers sollte auch bei dem Interview Cartwrights weder die besondere Stellung des Urhebers noch auch eine nähere Bezeichnung des Ortes erfolgen, wo das Interview vor sich ging, und zwar einmal, um die öffentliche Meinung irre zu führen und zweitens, um die Spuren des politischen Brunnenvergifters zu verwischen. Daß die Veröffentlichung des Interviews nicht auf die direkte Initiative Cartwrights zurückgeht, wie Münz erklärt, glauben wir ohne weiteres. Cartwright hütete sich natürlich als erfahrener Diplomat wohl, die Veröffentlichung zu veranlassen, um das Interview dann, wie ja auch geschehen, als harmloses Spaziergangsgeplauder hinzustellen. Er war sich aber bestimmt keinen Augenblick im Zweifel, daß ein Journalist, der für ihn vermutlich schon mehr als einen Artikel in der Presse lanciert hat und der von der Abfassung von Interviews lebt, dem wegen seiner deutschfeindlichen Haltung bekannten britischen Botschafter in Wien nicht deshalb um seine Ansicht über die Marokkoverhandlungen befragt, um sie dann für sich zu behalten. So harmlos ist heute nicht einmal ein Eskimo mehr, daß er glaubt, ein Reporter hole sich bei ihm Auskünfte, um sie für ewig tief im Busen zu verwahren. Nein, trotz aller amtlichen Erklärungen steht heute die Tatsache fest, daß jenes Interview von Cartwright stammt, daß sein Inhalt im wesentlichen Äußerungen des britischen Botschafters enthält, und daß es zur Veröffentlichung bestimmt war. Damit ist allerdings für die Öffentlichkeit die Affäre Cartwright — oder vielmehr Cartwright selbst — erledigt, und wir stimmen der Regierung zu, wenn sie über den Fall die Akten schließt.

Das belgische Militärwochenblatt über die belgischen Rüstungen.

Das belgische Militärwochenblatt nimmt in einem sehr beachtenswerten Artikel Stellung zur Frage der Neutralität Belgiens und der Mittel zu ihrer Durchführung. Es heißt dort: „An dem Tage selbst, wo ein Kriegführender unsere Grenze überschreitet, kann er schon die Befestigungen von Liege und Namur angreifen. In zwei Tagesmärschen wäre seine Kavallerie an der Nethe, wo sie unsere ganze Mobilmachung stören könnte; in 4 bis 5 Tagen kann ein detachiertes Korps die Hauptstadt unseres Handels erreichen. Der Kriegsminister hat in der Kammer erklärt, daß wir einschließlich der Gendarmerie auf 187 000 Mann zählen können. Die Zahl ist zutreffend, aber sie setzt eine ungestörte Mobilmachung voraus, wie wir sie 1870 nicht hatten. Die modernen Kriege beginnen mit Überraschungen, weil der erste Sieg jedem Gegner einen wichtigen Trumpf in die Hand gibt. Unsere Neutralität gestattet uns nicht, vorzukommen. Der Mobilmachungsbefehl kann also erst denjenigen der Kriegführenden folgen. Aus diesem Grunde laufen wir immer Gefahr, uns mit unserem Friedensstand verteidigen zu müssen. Was bleibt uns also in einer solch trostlosen Lage? Unsere Festungen zu halten! Solange Antwerpen uns gehört, ist Belgiens Bestand gesichert. Die für die Verteidigung unserer Festungen notwendige Truppenstärke muß also die Zahl der unter Waffen befindlichen Mannschaften bestimmen. Ist diese Zahl aber auch erreicht? Kein Sachverständiger wird den Mut haben, dies zu behaupten. Und trotzdem würde das Parlament eine Vermehrung unserer etatsmäßigen Stärke nur bei gleichzeitiger Herabsetzung der Dienstzeit unter der Fahne bewilligen. Wir müssen also ein anderes Hilfsmittel suchen. Und es gibt eins, das logisch und wirksam zugleich ist. Es muß gesetzlich festgelegt werden, daß die endgültige Entlassung der Mannschaften erst nach Ablauf des vierten Dienstjahres erfolgt und daß die Milizen, die vor dieser Zeit heimgeschickt werden, in den Kontrollisten lediglich als Urlauber gelten. Dies würde ihre Einberufung gestatten, ohne gleich die Glocke der Mobilmachung zu läuten." Ferner empfiehlt das Blatt, alle Festungen in der denkbar besten Weise auszurüsten und mit ausreichender Besatzung zu belegen.

Die „France Militaire", das französische Hetz-Militärwochenblatt, widmet diesem Artikel eine eingehende Besprechung, in dem sie sagt, man wisse in Belgien ganz genau, daß von französischer Seite niemals eine Verletzung der Neutralität zu befürchten wäre. Die ganzen Ausführungen des belgischen Militärwochenblattes wäre also nur eine Wiedergabe der Maßnahmen, die man gegen eine deutsche Invasion in Belgier für nötig hält, deren Folgen für Belgien in jeder Beziehung die denkbar fürchterlichsten wären. „France Militaire" verspricht sich von solchen Maßnahmen jedenfalls den Erfolg, daß unter dem Schutze der Festungen von Liege und Namur wenigstens die Hälfte der belgischen Armee ihre Mobilmachung durchführen könnte. Etwa 40- bis 50 000 disponible Feldtruppen in der rechten Flanke einer zwischen der Meuse und der luxemburgischen Grenze anrückenden Armee würden ihr eine sehr fühlbare Belästigung und im Falle einer ungünstigen Wendung eine große Gefahr sein.

♂ Die Stärke französischer Nerven

wollten bekanntlich am letzten Freitag die Geschäftemacher des Pariser Scharfmacherblattes „Patrie" erproben. Sie hatten, wie wir unsern Lesern mitgeteilt haben, die Alarmnachricht in die Welt gesetzt, preußische Ulanen hätten die französische Grenze überschritten und seien von französischer Infanterie und Gendarmerie verfolgt worden. Diese Meldung würde natürlich nichts mehr und nichts weniger bedeuten, als den Ausbruch eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland. Statt der erwarteten stürmischen Begeisterung haben bekanntlich die Franzosen auf die Tatarennachricht ziemlich sauer reagiert. Ein Freund unseres Blattes, der an diesem Tage in Paris weilte, gibt uns davon folgende anschauliche Schilderung:

„Der Boulevard des Italiens bietet auch heute am 15. September 3 Uhr nachmittags das gewohnte Bild. Langsam nur schieben sich auf den breiten Bürgersteigen die Menschenmassen vorwärts. Das berühmte oder besser gesagt berüchtigte Blatt „La patrie" hat die zweite Sonderausgabe verteilt, die reich ist an Sensationsnachrichten über die Rüstung der Belgier und Holländer, über die Stellungnahme Rußlands und Österreichs zum deutsch-französischen Konflikt. — „Die dritte Ausgabe der Patrie! Der deutsch-französische Krieg!" gellt es jetzt weit hin. „Die Deutschen haben die Grenze überschritten und ziehen in Frankreich ein!" Einen Augenblick scheint das Leben auf dem gewaltigen Boulevard stocken zu wollen. Dann bemächtigt sich eine merkliche Erregung der Massen. „Wirklich, da steht es schwarz auf weiß: „Die Deutschen vor Luneville!" Die dritte Sonderausgabe des famosen Hetzblattes ist bald vergriffen. (Das war wohl der Hauptzweck der Übung!) Was aber war der Eindruck, die Wirkung der letzten Nachricht? — Der Pariser schwört auf alles, was die Zeitungen schreiben; ein echter Pariser konnte also auch an der Wahrheit der „letzten Neuheit" nicht zweifeln; er liebt auch allzusehr die Sensation. Also stand es für ihn fest: der Krieg war ausgebrochen. Schnell läuft die Nachricht von Mund zu Mund; es bilden sich Volksansammlungen. Das ist einer, der schon genaueres weiß. „Nach Berlin, nach Berlin! hört man hier und da einen Ruf, der aber kein Echo findet. Dort mitten auf der Straße hat ein kleiner schwarzhaariger Franzosenmann einen Laternenpfahl erklettert und hält eine begeisterte Rede an „sein Volk". Gruppen von jungen Leuten durchziehen die Straßen, aber die Begeisterung will so recht nicht Platz greifen. Mehr denn einmal wird der erste Vers der Marseillaise angesetzt; sie findet keine Aufnahme. — So ein klein wenig Aufregung liebt der Pariser, ohne sie kann er nicht leben. Ebenso schnell, wie sie kommt, verfliegt sie aber auch wieder. 5 oder 10 Minuten ist das Wort „Krieg" in aller Mund, — eine halbe Stunde später schon denkt keiner mehr an die Sensationsmeldung der Patrie. Das geschäftige Paris geht darüber zur Tagesordnung über, bis eine weitere Sonderausgabe dieser oder jener Zeitung einen triftigen Grund für eine kleine Erholungspause bietet."

Deutscher Richtertag.

sh. **Dresden**, 15. Sept.

III.

In der Diskussion über das Referat des Landgerichtsdirektors Reichert (Augsburg) betreffend die Frage eines weiteren Ausbaues der Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes über die Unabhängigkeit der Richter nahm zunächst Landtagsabgeordneter Geheimer Justizrat **Boisly** (Halberstadt) das Wort, indem er die Frage aufwarf, ob die Verhältnisse wirklich so ungünstig liegen, daß wir schon jetzt ein deutsches Richtergesetz fordern müssen. Er kam zu einer Bejahung dieser Frage. Wir können nicht warten, bis von extremen politischen Parteien versucht wird, Einfluß auf die Richter zu gewinnen. Gerade jetzt, wo die Angriffe auf den Richterstand in der Presse und sonst sich an die Oberfläche wagen, muß Abhilfe geschaffen werden. Ich glaube der Zustimmung aller preußischen Richter sicher zu sein, wenn ich sage: In Preußen ist eine Beeinflussung der Richter durch das Reichs-Justizamt nicht erfolgt, wenigstens geht es nicht über das Maß des Notwendigen hinaus. Der Referent hat Abtrennung der Richter vom Beamtentum gefordert. Vielleicht sprechen da lokale Verhältnisse mit. Wenn allerdings in Bayern der Richtereid Gehorsam gegen den Vorgesetzten fordert, so ist das anders in Preußen, wo der Richter nur dem Gesetz unterworfen ist. Der Richter muß also, so meine ich, Beamter als Mitglied des Staatsorganismus bleiben, er übt staatliche Funktionen aus. Die freiwillige Gerichtsbarkeit darf von der richterlichen Tätigkeit nicht losgelöst werden. In Bezug auf das Verhältnis zwischen Vorgesetzte und Untergebenen meint der Redner, daß ein tüchtiger Präsident einen Assessor, der anderer Meinung als er sei, noch nicht als ungeeignet ansehen werde. Es gebe freilich Personen, die glauben, jede Rücksprache mit einem Vorgesetzten sei als Angabe einer bestimmten Richtung anzusehen. Der Redner formuliert dann einige Thesen, über die nachher abgestimmt werden soll.

Amtsgerichtsrat **Neumann** (Breslau) hält es für eine große Gefahr für die Unabhängigkeit der Richter, daß ein Richter ohne seinen Willen im Laufe des Jahres ein neues Dezernat erhält, ohne daß er sich dagegen wehren kann.

Landgerichtspräsident **de Niem** (Limburg) führt aus, daß die Hauptsache für den Richter Charaktersestigkeit sei; diese werde durch Erziehung, Beispiel und Schule gefördert.

Oberlandesgerichtsdirektor Dr. **Lobe** (Leipzig) konstatiert, daß in Sachsen niemals eine Beeinflussung der Richter erfolgt sei. In seinem Schlußwort stellt der Referent fest, daß den Anstoß zu seinen Forderungen nicht positive Vorkommnisse von Richterbeeinflussung durch die Verwaltung gegeben hätten.

Der Referent und Justizrat **Boisly** einigen sich hierauf auf folgenden Antrag: „Die Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes bedürfen einiger Ergänzung durch Erlaß eines deutschen Richtergesetzes. Dasselbe muß enthalten: a) Vorschriften über die materielle Begrenzung des Richteramtes, insbesondere auch darüber, welche Tätigkeit außer der Rechtsfindung im engeren Sinne den Gerichten übertragen werden dürfen. b) Vorschriften über die Träger des Amtes, insbesondere 1) feste Anstellung aller Richter, 2) klare Abgrenzung der richterlichen Verantwortlichkeit gegenüber der Justizverwaltung, 3) gleichartige Grundsätze über die materielle Sicherstellung der Richter." Der Antrag gelangte einstimmig zur Annahme. Die Tagesordnung war damit erledigt und der Vorsitzende schloß den Deutschen Richtertag.

Am Abend fand ein Festessen statt, bei dem Oberlandesgerichtspräsident Exzellenz **Börner** das Hoch auf den Kaiser und den König von Sachsen ausbrachte, an die Huldigungstelegramme abgesandt wurden. — Im Laufe der Tagung wurde bekannt gegeben, daß der Bundesvorstand in geschlossener Sitzung den gesamten Vorstand einstimmig wiedergewählt hat.

Deutsches Reich.

⊙ Erklärung!

Herr Pfarrer Dr. Nieborowski in Reichthal (Schles.) hat unterm 25. August cr. eine öffentliche Erklärung erlassen, in welcher er sagt:

„Daß katholische Stimmen, welche das Zentrum vor der jetzt so eifrig, aber verhüllt betriebenen Überleitung ins christlich-soziale-nationale Fahrwasser warnen wollen, nur in ausländischen Blättern zu Worte kommen können, ist traurig genug. Schuld daran ist die „Leibwache des Herrn Julius Bachem", der Augustinusverein, der sich vollständig in den Händen der „Cölner Richtung" befindet und es heute noch in der Hand hat, jedes kleinere und mittlere katholische Blatt, das „Cöln" nicht zu willen ist, durch Absprechen des Zentrums-Charakters zu ruinieren, namentlich aber einen allzu mutigen Redakteur dauernd brotlos zu machen."

Diese Erklärung ist durch zahlreiche Blätter gegangen und gegen den Augustinus-Verein ausgebeutet worden. Wir nehmen daraus Veranlassung zu folgender Erklärung:

1. Mitglied des Augustinus-Vereins kann jeder Katholik werden, der sich zu den satzungsmäßigen Bestrebungen des Vereins bekennt. Bei der Aufnahme von Mitgliedern wird nicht darauf geachtet, wie sie über die Frage der Organisation der Katholiken, insbesondere über die Anschauungen denken, die man neuerdings mit dem Namen „Berliner" und „Cölner Richtung" bezeichnet.

2. Die Generalversammlungen des A.-V. finden abwechselnd in allen Teilen Deutschlands statt. Regelmäßig wird eine Generalversammlung am Tagungsort der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands einberufen. Die bedeutsamste Versammlung findet jedes Frühjahr in Berlin statt, und zwar in Verbindung mit den Zentrumsfraktionen des Reichstages und des Preußischen Landtages. Jedes Mitglied kann auf diesen Versammlungen zu Worte kommen und sich rückhaltlos aussprechen; nie ist die Rede beschränkt worden. Tatsächlich kommen bei den Debatten die verschiedenen Anschauungen zum Ausdruck, und jedes Mitglied hat dabei lediglich die Bedeutung, welche dem Gewichte der von ihm beigebrachten Gründe zukommt. Auf zahlreichen Generalversammlungen haben eingehende und lebhafte Erörterungen über die Tagesfragen stattgefunden, und immer ist man zu einstimmiger oder fast einstimmigen Beschlüssen gelangt.

Auch in der jüngsten Versammlung zu Mainz vom 6. Aug. 1911 ist eingehend und rückhaltlos verhandelt worden. Es waren auch Mitglieder in der Versammlung anwesend, welche die von dem Vorstand vorgelegte, gegen die Quertreibereien im In- und Auslande in der schärfsten Weise sich wendende Resolution mittelbar als gegen sich gerichtet empfinden mußten. Bei der Abstimmung ist die Resolution widerspruchslos angenommen worden.

3. Noch niemals ist der A.-V. in der Lage gewesen, einer katholischen Zeitung den Zentrumscharakter abzusprechen und sie zu ruinieren; noch viel weniger ist jemals ein kathol. Redakteur durch den A.-V. brotlos gemacht worden.

4. Der leitende Vorstand des A.-V. wird jeweils in freier Wahl von der Generalversammlung gewählt. Seine Unabhängigkeit ist dadurch gewährleistet. Herr Justizrat Dr. Julius Bachem hat niemals dem Vorstande des A.-V. angehört und nie den Anspruch erhoben, ihm anzugehören. Es befindet sich zurzeit kein Mitglied der Redaktion der „Köln. Volkszeitung" im Vorstande des A.-V. Die Bezeichnung des A.-V. als „Leibwache des Herrn Julius Bachem" muß demnach als eine durchaus haltlose Insinuation zurückgewiesen werden.

5. Herr Pfarrer Nieborowski ist niemals Mitglied des A.-V. gewesen und kann deshalb aus eigener Wissenschaft über dessen Wirksamkeit nichts sagen.

Umsomehr hätte er sich einer Verdächtigung dieses nun schon so lange in voller Öffentlichkeit wirkenden Vereins enthalten sollen.

Düsseldorf, 14. September 1911.

Der Vorstand des Augustinus-Vereins zur Pflege der katholischen Presse.

Dr. Ed. Hüsgen, 1. Vorsitzender. — L. Lensing, 2. Vorsitzender.

Dr. P. Weilbächer, Generalsekretär.

○ Besetzung von Beamtenstellen mit Militäranwärtern usw.

Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat in einem Erlaß vom 10. September d. J. das Verzeichnis der den Militäranwärtern und Besitzern des Zivilversorgungsscheines, im preußischen Staatsdienst vorbehaltenen Stellen einer Umarbeitung und Neuaufstellung unterziehen lassen. Der Herr Minister weist in ihr besonders darauf hin, daß die Stellen der Maschinenmeister I. Klasse sowie diejenigen der Feuerschiffskapitäne und Schiffskapitäne nicht auszuschreiben, sondern im Beförderungswege durch Beamte der Bauverwaltung zu besetzen sind, daß aber aus dem Militäranwärterstande hervorgegangene Beamte, sofern sie sich für die Stellen eignen ebenso zu berücksichtigen sind wie die Zivilanwärter.

Stellen der Hafenbauaufseher sind den Militäranwärtern nicht vorbehalten.

Die Anstellungsgrundsätze haben, soweit sie für die Bauverwaltung in Frage kommen, insofern eine Änderung erfahren, als die Ausführungsbestimmungen a zu § 13 gestrichen worden sind. Hiernach sind die Militäranwärter künftig nicht mehr verpflichtet, bei ihrer Anstellung der Behörde von anderweiten Vormerkungen Mitteilung zu machen. Sie haben jedoch nicht mehr das Recht, von diesem Zeitpunkte ab ihre Fortführung in den Anwärter-Listen für andere Stellen zu beantragen.

Die von den Kommunalbehörden fortan zu führenden Listen bis auf weiteres alljährig (mit den eingetretenen Änderungen) den betreffenden Generalkommandos mitzuteilen. Diese überweisen die Verzeichnisse den beteiligten Bezirkskommandos, die sie für ihren Bezirk zusammenstellen und auf Wunsch den Truppenteilen zur Benutzung überlassen.

Militäranwärter, die sich noch im aktiven Dienst befinden, haben zur Einsichtnahme der Listen die Vermittelung ihres Truppenteils nachzusuchen, welcher sie dann vorübergehend vom Bezirkskommando anfordert.

Die älteren Unteroffiziere sollen alljährlich darauf aufmerksam gemacht werden, daß es in ihrem eigenen Interesse

---

19)

Ein befleckter Name.

Dem Englischen nacherzählt von J. Nemo.

Sobald als möglich schickte Olive sie fort. Den ganzen langen Abend hindurch war sie von der einen Aufregung in die andere geschleudert worden, ununterbrochen hatte sie sich zusammennehmen und auf ihrer Hut sein müssen, um durch keinen Blick, keine Bewegung zu verraten, was in ihr tobte, und jetzt, sie fühlte es, jetzt war sie am Ende ihrer Kraft angelangt. Sie mußte allein sein, sie mußte sich über die Lage der Dinge klar werden und sich in dieselben hineinzufinden und hineinzuleben suchen.

Gott im Himmel! Welch ein Abend! Glühend heiß schoß ihr das Blut durch die Adern, wenn sie sich die spöttische Miene vergegenwärtigte, womit Miß Gordon ihr Sir Charles Verlobung angekündigt hatte. Und Sir Charles selbst! Der Hohn, womit er sie betrachtet hatte, das Lächeln — o, wie sie ihn haßte! Aber sie hatte ihm seine verräterische Bosheit heimgezahlt, sie hatte ihm eine Lehre gegeben, welche er so bald nicht vergessen würde. Sie hatte ihre Niederlage in einen Triumph verwandelt!

So bald als möglich, morgen, spätestens übermorgen, mußte ihre Verlobung veröffentlicht werden. — Albert konnte am Nachmittag nach Thelford oder nach Dumning reiten und die Karten drucken lassen. Gründe, um ihm diese Eile als notwendig oder doch wünschenswert erscheinen zu lassen, würden sich leicht finden — er war so einfach, so vertrauensselig, jeder Zweifel an ihrer Aufrichtigkeit lag ihm so fern!

Ein Zweifel an ihrer Aufrichtigkeit! Aber war sie denn ihm gegenüber unaufrichtig. Nein, nein! Sie liebte ihn — in diesem Punkte wenigstens hatte sie ihn nicht getäuscht. Sie liebte ihn! Er war ihr zehntausendmal mehr wert als Sir Charles Mauleverer, als alle Männer, die sie bis jetzt kennen gelernt hatte.

Wie seltsam doch, daß hier auf Erden nichts vollkommen war! Albert vereinigte in sich alle Eigenschaften, um eine Frau glücklich zu machen: er war gut, er war edel, aber — um eine Rolle in der Welt zu spielen, wird Rang und Ansehen erfordert, und gerade das konnte Albert ihr nicht bieten. Er war eine Null in der Schätzung der hochmütigen Sippe auf Schloß Dene!

Sie würde Mrs. Jredell sein, weiter nichts! Die hochgespannten Erwartungen, womit sie nach England herübergekommen war, was war aus ihnen geworden! Mit ihrer Schönheit, ihrem Reichtum, ihrem Talent hätte sie das Höchste erringen zu können gemeint. Eine Grafen-, wenn nicht eine Herzogskrone hatte ihr vorgeschwebt, und nun . . .

Olive sprang auf und fing an, im Zimmer auf und ab zu gehen. Hatte sie sich übereilt? Bereute sie, was sie getan? Ihr Verlobter war nicht nur ein Mann ohne Familie, ohne Einfluß, nein, schlimmer noch, er war der Sohn eines Verbrechers, oder doch eines Menschen, der für einen Verbrecher galt . . . Würde es Albert gelingen, die Unschuld seines Vaters zu beweisen? Wenn es gelänge, dann, ja dann war doch nicht alles verloren. Ihr Geld würde ihm in diesem Falle den Weg im Leben bahnen — er mußte sich ins Parlament wählen lassen, sich einer mächtigen Partei anschließen, gleichviel welcher, und die Regierung zwingen, ihn zu beachten, mit ihm zu rechnen — ihn zu gewinnen! Die Augen des jungen Mädchens blitzten, ihre Brust hob und senkte sich. Wenn es so käme, wenn sie beides haben könnte, das Glück des Herzens und die Befriedigung ihrer brennenden Ehrsucht!

„Und wenn nicht, was dann?" fragte sie sich. — „Auch dann werde ich Albert treu sein," sagte sie halblaut. „Er vertraut mir und — ich liebe ihn!"

Auch Albert Jredell hatte inzwischen die Ereignisse des Abends an sich vorüberziehen lassen und darüber vollständig des Briefes vergessen, den seine Mutter ihm vorhin eingehändigt hatte. Endlich jedoch erinnerte er sich desselben, und halb mechanisch riß er die Hülle auf.

„Geehrter Herr Walrond! Als wir uns auf der Reise von New-York an Bord der „Pennsylvania" trafen, erzählten Sie mir, daß Sie beabsichtigten, sich in England nach einer passenden Beschäftigung umzusehen. Wahrscheinlich haben Sie längst einen Ihnen zusagenden Wirkungskreis gefunden; sollte dieses jedoch nicht der Fall sein, so möchte ich mir erlauben, Ihnen im Namen meines Vetters, Mr. Cumnor von Carolside, die Frage vorzulegen, ob Sie geneigt seien, die Erziehung eines prächtigen, gutherzigen, aber entsetzlich verwöhnten kleinen Buben zu übernehmen. Dieser ist der einzige Sohn meines Vetters und ungefähr acht Jahre alt. Was seine Kenntnisse betrifft, so fürchte ich, daß er hinter den meisten Knaben seines Alters bedeutend zurücksteht, nicht, weil es ihm an Talent mangelt, sondern weil der Nichtsnutz bis jetzt nur dann gelernt hat, wenn ihn die Laune dazu anwandelte, und das mag nicht gar zu oft gewesen sein.

Ihr Salär würde hundertzwanzig Pfund betragen, und ich glaube Ihnen ein in jeder Hinsicht angenehmes Heim versprechen zu können. Sie würden mich sehr verpflichten, wenn Sie mir baldmöglichst Ihren Entschluß mitteilen wollten, da mein Vetter den Kleinen je eher je lieber unter geeigneter Aufsicht sehen möchte.

Hochachtungsvoll Grantley Cumnor."

Wie betäubt starrte Albert auf das Papier in seiner Hand. Das, ja das war ein Wink des Schicksals! Er würde unter dem Dache des Eindringlings leben, er würde diesen sehen, beobachten, und dann. . . . O, wenn es ihm gelänge, den Schleier zu lüften, der das dunkle Geheimnis verhüllte!

8. Kapitel.

Es war ein bitter kalter Abend, als Albert Jredell an der kleinen Station Lavemead aus dem Zug stieg und, die Reisetasche in der Hand, dem Wartesaale zuschritt.

„Mr. Walrond, glaube ich," sagte plötzlich eine Stimme hinter ihm. Er wandte sich um. — „Ah, Major Cumnor!"

Die beiden Herren schüttelten einander die Hand. — „Wo ist Ihr Gepäck? Wir werden uns ein wenig beeilen müssen, denn um acht Uhr wird gespeist, und wir haben noch eine ziemliche Strecke zurückzulegen."

Alberts Koffer waren bald herbeigeschafft und aufgeladen und die Pferde zogen an. „Es ist eine der Schattenseiten von Carolside, daß es so weit von der Bahn entfernt liegt," sagte der Major, die Unterhaltung eröffnend. „Miß Cumnor, meine Kusine, behauptet zwar, gerade diese Abgelegenheit sei ein Reiz mehr, doch ich kann diese Ansicht nicht teilen."

„Es kommt darauf an, von welchem Standpunkte aus man die Sache betrachtet," meinte Albert.

„Jawohl. Apropos, Sie werden Mr. Cumnor nicht daheim treffen: seine Pflichten als Parlamentsmitglied halten ihn einen großen Teil des Jahres in London fest. — Welcher Partei gehören Sie an, wenn ich fragen darf, Mr. Walrond?"

„Gar keiner. Ich habe bis jetzt wenig Zeit und noch weniger Neigung gehabt, mich um die Politik zu bekümmern." — „Um so besser; Sie werden dann wenigstens auf diesem Terrain nicht mit Mr. Cumnor in Kollision kommen. — So, jetzt haben wir den unangenehmsten Teil des Weges hinter uns. Wenn es nicht so dunkel wäre, so würden Sie dort drüben Dentmoor und den Hexenturm sehen können. Letzterer ist ein eigentümlich geformter steil anstrebender Felsen. Unmittelbar jenseits desselben ist das Meer. Ich will einen Moment anhalten, dann können Sie die Brandung hören."

Eine Weile lauschten beide dem fernen dumpfen Rauschen, dann fuhr man weiter. „Horch!" sagte der Major plötzlich, die Pferde aufs neue zum Stehen bringend. „Hörten Sie nichts?" — „Das Meer, ja." — „Weiter nichts?" — „Doch, es läutet irgendwo," entgegnete der junge Mann, der die sichtliche Aufregung seines Gefährten nicht verstand.

„Sie hören es! Gott stehe uns bei! Ich habe es bis jetzt für blühenden Unsinn gehalten." — „Was denn? Das Läuten?" fragte Albert mit wachsender Befremdung.

Der Major antwortete nicht, und wieder horchten beide Männer den dumpfen Glockentönen, welche aus weiter Ferne zu ihnen herüberzudringen schienen.

„Die Glocken von St. Leonard, daran läßt sich nicht mehr zweifeln," sagte der Major mit einem tiefen Atemzuge. „Mr. Walrond, Sie dürfen den Damen und besonders Miß Cumnor nichts davon sagen."

„Gewiß nicht, wenn Sie es nicht wünschen. Aber warum nicht? Ich verstehe Sie nicht."

„Ich will Ihnen die Sache erklären. In früherer Zeit zog sich jenseits der Felsen, dort, wo nun das Meer braust, ein breiter, fruchtbarer Streifen Landes hin. Die Wellen müssen wohl das Ufer unterwühlt haben, auf alle Fälle, eines schönen Tages spaltete sich an mehreren Stellen die Erde, das Wasser schoß hervor und riß alles mit sich in die Tiefe. Keine Menschenseele wurde gerettet, ausgenommen der heiligmäßige Albert Cumnor, mein Ahnherr. Sein Schloß war natürlich ebenfalls zu Grunde gegangen; er baute sich daher ein neues: das jetzige Carolside. Bald darauf wurde ihm im Traume die Offenbarung, daß hinfort die Glocken der untergegangenen Kirche läuten würden, so oft seinen Nachkommen ein Unheil drohe."

„Welch eine romantische Geschichte!" rief Albert. „Und sie ist wirklich wahr — ich meine, ist hier in der Nähe wirklich ein Dorf vom Meere verschlungen worden?"

„O ja, das ist eine feststehende Tatsache." — „Vielleicht bringt der Wellenschlag die Glocken in Bewegung, wenn die Flut steigt oder wenn der Wind aus einer bestimmten Richtung kommt," meint Albert nach einer Pause.

(Fortsetzung folgt.)

liegt, von dieser Einrichtung bereits vor Erlangung des Zivilversorgungsscheines Gebrauch zu machen.

Bereits ausgeschiedene Militäranwärter usw. können die Einsichtnahme beim nächsten Bezirkskommando oder Meldeamt beantragen.

Ein Urteil über unser Kaisermanöver.

Der frühere Oberst Gädke, der bekanntlich durch seine scharfen Kritiken über unser Heerwesen sich vor allem beim linksliberalen Bürgertum einen gewissen Namen gemacht hat, fällt über das jetzt beendigte Kaisermanöver, dem er beigewohnt hat, folgendes bemerkenswerte Urteil: „Und damit schloß das diesjährige Kaisermanöver, das reich an spannenden Augenblicken und an kriegerischen Lehren war, das aber auch den beteiligten Truppen sehr große physische Anstrengungen zugemutet hat und beinahe noch größere den Stäben, die Tag und Nacht in Tätigkeit waren. Es gehört ein außerordentlicher Rahmen und eine Fülle von Arbeit und geistiger Kraft dazu, um ein solches Manöver im Gange und in seinem naturgemäßen Verlauf zu erhalten. Dafür aber hat dieses Manöver auch die Heeresleitung wie die Truppen auf einer Höhe militärischen Könnens gezeigt, die nur schwer noch zu überbieten sein wird. Wenn sie so erhalten wird wie gegenwärtig, so darf die deutsche Armee allen Ereignissen mit ruhigem Vertrauen entgegensehen; sie hat in den letzten Jahren zweifellos sehr große Fortschritte in der Ausbildung von Führer und Truppen gemacht und ist bestrebt gewesen, die Schlacken des Paradedrills und der Massenabrichtung mehr und mehr abzustreifen. Das gilt von allen Waffen, wie weitere Betrachtungen zeigen sollen."

Ausland.

Russland.

Zum Mordanschlag auf Stolypin.

Petersburg, 16. Sept. **(Drahtb.)** Die Blätter, die sämtlich ohne Rücksicht auf die politische Tendenz den Anschlag auf Stolypin aufs schärfste verurteilen, berichten zahlreiche Einzelheiten über die Tat und den Täter. Danach ist dieser ein großer brünetter Mann, der Sohn eines vermögenden Kiewer Rechtsanwaltes. Nach einer Lesart soll er jedoch nur die Papiere des Rechtsanwaltsgehilfen Bargow mißbräuchlich benutzt haben. Bei dem ersten Verhör schrieb der Verhaftete selbst seine Aussage in aller Ruhe nieder. Er ist Mitglied der sozial-revolutionären Partei. Am 1. September war er in Petersburg, wo er vom Zentralkomitee seiner Partei mit der Ausführung des Attentats betraut wurde. Seine Zugehörigkeit zu der politischen Polizei ist nicht festgestellt, jedoch ist es Tatsache, daß das Theaterbillett, das er benutzt hat, vom Kiewer Magistrat dem Chef der dortigen politischen Polizei Kuljabki gegen schriftliche Quittung zugestellt wurde. Es heißt, der Polizeichef gab dem Verbrecher das Billett und dieser versprach, das beabsichtigte Attentat, worüber er selber Anzeige erstattet hate, aufzudecken und zu vereiteln. Dem Ministerpräsidenten Stolypin soll übrigens bei der Abfahrt nach Kiew eine Warnung zugegangen sein. — Nach der Meldung eines Privatkorrespondenten sagte der Täter bei dem Verhör aus, er habe den Anschlag auf eine höhere Person beabsichtigt, habe aber ein jüdisches Pogrom befürchtet.

Kiew, 16. Sept. **(Drahtb.)** Stolypins Gemahlin ist hier eingetroffen. Der Chirurg Zeidler wird erwartet. Die Untersuchung ergab, daß die Schwere der Verwundung abgeschwächt wurde, weil die Kugel an Stolypins Kruzifix anschlug. Die Hoffnung auf einen günstigen Ausgang steigt. An der Tür des Hospitals werden Bulletins ausgehängt, die von der Menge umlagert werden. Auch heute haben allenthalben Bittgebete stattgefunden. — Nach dem Ergebnis der gestrigen Harnuntersuchung scheint die Leber Stolypins von der Kugel leicht berührt worden zu sein. Die Schmerzen nahmen am Abend zu. Die Temperatur ist normal.

Kiew, 16. Sept. **(Drahtb.)** Das subjektive Befinden des Ministerpräsidenten Stolypin ist befriedigend. Die Temperatur ist normal. Die Besserung schreitet fort. Nach Ansicht der Ärzte ist der Krankheitsverlauf normal. Falls kein Zwischenfall eintritt, wird der Kranke in drei Wochen wieder hergestellt sein.

Petersburg, 16. Sept. **(Drahtb.)** Im Auftrage Kaiser Wilhelms sprach der deutsche Geschäftsträger dem Ministerium des Äußeren anläßlich des Anschlages auf Stolypin die wärmste Teilnahme des Kaisers aus.

Petersburg, 16. Sept. **(Drahtb.)** Der Attentäter Bagrow war der Kiewer politischen Polizei als unzuverlässig bekannt. Er war bereits mehrere Male verhaftet. In Petersburg ist der Bruder des Attentäters, ebenfalls ein Rechtsanwaltsgehilfe, nach einer Haussuchung verhaftet. Die Polizei nahm verschiedene Haussuchungen vor und verhaftete mehrere Studenten und Arbeiter.

Kiew, 16. Sept. **(Drahtb.)** Bei der Sophienkathedrale versammelten sich Mitglieder des russischen Volksverbandes und hielten aufreizende Reden. Die Polizei zerstreute schließlich die Ansammlungen.

Petersburg, 16. Sept. **(Drahtb.)** Berichte von Augenzeugen des Kiewer Attentats geben über den Mordanschlag eine sensationelle Version. Danach habe Bargow nicht beabsichtigt, Stolypin zu treffen, vielmehr sei der Anschlag gegen die Familie des Zaren gerichtet gewesen. Hätte Bargow Stolypin nicht getroffen, dann hätten die Kugeln das Ziel nach der Kaiserloge genommen, wo in diesem Augenblick die Kinder des Zaren Platz genommen hatten. Bargow hat selbst gestanden, daß seine Kugeln höheren Personen zugedacht waren.

Aus der Stadt.

Münster, 17. September.

‡ **Lambertus** ist am heutigen Sonntag. Wie schön hätte man gerade in diesem Jahre einen Versuch mit einer allgemeinen Lambertus-Feier an dem Brunnen auf dem Lambertikirchplatz machen und so ein Volksfest ins Leben rufen können, das an Poesie und volkstümlicher Art wohl nicht leicht übertroffen werden könnte. Durch eine solche allgemeine Feier könnte man sicherlich auch dazu beitragen, daß die „Vorfeiern", die an sich den Kindern gern zu gönnen sind, die aber allmählich ganz gewaltig überhandnehmen, ein wenig eingedämmt werden. Feste sind nur schön, wenn sie selten gefeiert werden. So ist es auch mit unserer lieben alten Lambertus-Feier. Hoffentlich werden sich im nächsten Jahre berufene Kreise und Vereine, wie etwa der Plattdeutsche Verein und der Verschönerungsverein, der Sache einmal mit Liebe annehmen, damit „Lambertusabend" in Münster wieder ganz zu seinem schönen Rechte kommt.

♂ **Auf dem Wochenmarkt** wurde gestern durchschnittlich gezahlt: für 1 Pfd. Äpfel (Tafelobst) 20 Pfg., Fallobst 10 bis 15 Pfg., Birnen (Tafelbirnen) 1 Pfd. 20 bis 30 Pfg., Fallobst 10 bis 15 Pfg., Pflaumen 1 Pfd. 15 bis 20 Pfg., Kohlrabi 4 Stück 10 Pfg., Kohlrüben das Stück 5 bis 10 Pfg., Rotkohl das Stück 15 bis 30 Pfg., Wirsing das Stück 10 bis 40 Pfg., Weißkohl das Stück 10 bis 15 Pfg. (je nach Qualität), Mohrrüben das Bund 10 bis 15 Pfg., Spinat das Pfd. 20 Pfg., Porree 4 bis 5 Stück 10 Pfg., Sellerie je nach Größe die Knolle 5 bis 20 Pfg., Petersilie lose oder mit Wurzeln das Pfd. 30 bis 50 Pfg., Kochzwiebeln das Pfd. 15 bis 20 Pfg., Einmachezwiebeln und Silberzwiebeln zum Einmachen das Pfd. 20 bis 25 Pfg., Meerrettich je nach Größe das Stück 10 bis 30 Pfg., Gurken das Pfd. 7 bis 10 Pfg., Einmachegurken (kleine) 100 Stück 1 Mk. bis 1,40 Mk., Rhabarber das Pfd. 10 bis 15 Pfg., Rotebeete 3 Stück 10 Pfg., Tomaten das Pfd. 25 bis 30 Pfg., Radieschen das Bund 10 Pfg., Blumenkohl das Stück 50, 60 und 80 Pfg. (je nach Qualität), Kopfsalat das Stück 5 bis 20 Pfg., Endivien das Stück 15 bis 20 Pfg., Wachsbohnen das Pfund 40 bis 50 Pfg., Fitzbohnen das Pfd. 35 bis 40 Pfg., Kartoffeln das Pfd. 4 bis 5 Pfg.

○ **Vom Hauptzollamt.** Es hat sich nach Mitteilung der Oberzolldirektion bei dem Publikum der Brauch ausgebildet, Anträge, Gesuche, Beschwerden usw. in Zoll- und Steuerangelegenheiten unmittelbar bei der Oberzolldirektion anzubringen. Es wird hierdurch nicht, was die Gesuchsteller wohl annehmen, eine Beschleunigung der Entscheidung herbeigeführt, sondern oft geradezu eine Verzögerung, da die Sache fast durchweg zunächst wieder an das Hauptzollamt zur Berichterstattung zurückgehen muß und häufig wegen Unklarheit des Vorbringens von der Oberzolldirektion auch eine vorläufige Anordnung nicht getroffen werden kann. Wie die Erfahrung gezeigt hat, hätte in vielen Fällen schon von vornherein das Hauptzollamt oder der Oberzollinspektor den Anträgen entsprechen bezw. der Beschwerde abhelfen können, was allein durch die Übergehung dieser Instanz zum Schaden der Beteiligten um Tage hinausgeschoben wurde. Die Befugnisse des Hauptzollamtes, das in erster Linie für den Verkehr mit der Zollverwaltung in Betracht kommt, sind jetzt erweitert, so daß in der Regel von dort aus sofort eine einstmalige Verfügung getroffen werden kann. Auch in den Fällen, wo die Oberzolldirektion allein zuständig ist, wird die vorherige Inanspruchnahme des Hauptzollamtes von Vorteil sein, da von ihm die Angelegenheit sachgemäß erörtert und der Oberzolldirektion spruchreif vorgelegt werden kann.

ha. **Gebührenermäßigung im Ortsschnelldienst.** Im Ortsschnelldienst ist eine Ermäßigung der Gebühren eingeführt worden. In diesem Dienst werden häufig Aufträge mündlich beim Postamt aufgegeben und dabei gleichzeitig die Sendungen abgegeben, die zur Abtragung bestimmt sind. Für die Ausführung solcher Aufträge wurde bisher die volle Gebühr erhoben, die bei der Bestellung einer Sendung je nach der Zone, in der das bestellende Postamt liegt, 50 Pfg., 75 Pfg., 1 Mk. oder 1 Mk. 25 Pfg. beträgt. Diese Gebühr ist jetzt um 10 Pfg. ermäßigt worden für alle Aufträge, bei deren Erteilung die Sendungen bei dem Auftragsamte selbst abgegeben werden. Die Post spart in diesen Fällen die Eilabholung. Der geringeren Leistung entsprechend wird eine niedrigere Gebühr erhoben als wenn der Auftrag schriftlich oder durch den Fernsprecher erteilt und die Sendung erst besonders abgeholt werden muß.

⊡ **Das Botanische Institut** der Universität im Schloßgarten erhält augenblicklich einen beträchtlichen, größtenteils bereits im Rohbau fertigen Anbau an der linken Seite, in den demnächst der Hörsaal verlegt werden soll. Der bisherige Hörsaal im rechtsseitigen Anbau findet dann Verwendung als Mikroskopiersaal.

⚷ **Die Impfung der Erstimpflinge** des altstädtischen Bezirks findet in der Zeit vom 26. September bis 30. September d. Js. in den Nachmittagsstunden von 3¼—5 Uhr im Rathause statt. Zu den Terminen können auch Kinder gestellt werden, die aus irgendeinem Grunde der Impfung bisher nicht unterzogen sind, namentlich auch solche, die von auswärts hier zugezogen und bezüglich deren eine Ladung zu einem bestimmten Termine nicht ergangen ist.

⊡ **Die Münsterländische Brieftauben-Liebhaber-Reiseverein-igung** veranstaltete am vergangenen Sonntag, den 10. d. Mts. das zweite Preisfliegen für junge Tauben 1911. und das erste Herbstfliegen für ältere Jahrgänge ab Lehrte, 170 Klm. Folgende Züchter erhielten auf ältere Tiere Preise. Herr Lücke, Verein Heimlehr Münster, 1., Herr Brameier, Verein Luftkreuzer Münster, 2., Herr Lammerding, Verein Pfeil Telgte, 3., Herr Recklinglob, Verein Heimatliebe Münster, 4., Herr Reichert, Verein Heimatliebe Lengerich, den 5., 12. und 15., Herr Licht, Verein Luftkreuzer Münster, 6., Herr Pagenkämper den 7. und 13., Herr Mannefeld, Verein Heimkehr Münster, den 8. und 9., Herr Kranefuß, Verein Pfeil Telgte, 10., Herr Hülsmann, Verein Heimkehr Münster, 11., Herr Göcke, Verein Luftkreuzer, den 14. Preis. Auf junge Tiere 1911 erhielten Preise: Herr Springer, Verein Heimkehr Münster, den 1. und 3., Herr Wegener, Verein Heimkehr Münster, den 2., Herr Pieper, Verein Pfeil Telgte, den 4. und 10., Herr Pagenkämper, Verein Pfeil Telgte, den 5., 7. und 8., Herr Reichert, Verein Heimatliebe Lengerich, den 6. und Herr Rodt, Verein Luftkreuzer Münster, den 6. Preis.

‡ **In der Zeit der Wiedertäufer** spielt das Volksstück „Des Königs Sturz" von P. Hippolytus Böhlen, O. F. M., das heute abend 7½ Uhr im Arbeiterhaus auf der Schillerstraße aufgeführt wird.

⊙ **Kleine Nachrichten.** Gestern mittag wurde auf der Ludgeristraße ein alter Herr von einem Radfahrer angefahren, so daß er zu Fall kam und arge Verletzungen an Kopf und Hand davontrug. Der Radfahrer fuhr rasch von dannen, ohne sich weiter um den Verletzten zu kümmern. — Auf dem Domplatze wurde gestern mittag einem fremden Manne, der auf einer Bank eingeschlafen war, ein Paket mit Fleischwaren nebst seinen Hut gestohlen. — Im Schaufenster einer Firma am Michaelisplatz stürzte eine große Statue um und zertrümmerte die Scheibe. Ein Herr, der vor dem Schaufenster stand, sprang noch schnell zur Seite und blieb so vor Schaden bewahrt.

= **Stadtverordneten-Sitzung.**

Am Mittwoch, den 20. September 1911, abends 6 Uhr kommen folgende Gegenstände zur Verhandlung:

1. Gesuch der Dienstmänner um Weitergenehmigung zum Aufstellen ihrer Handwagen auf dem Syndikatplatze.
2. Ersatzwahl eines Mitgliedes für die städtische Hafenkommission.
3. Ersatzwahl eines Mitgliedes für die städtische Theaterkommission.
4. Ersatzwahl eines Mitgliedes für die Marktkommission I.
5. Ersatzwahl eines Mitgliedes zur Kommission für Veranlagung der städtischen Grundsteuer.
6. Wahl einiger Herren für die Begrüßung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine.
7. Wahl von 2 Vertretern zur Teilnahme an dem 33. westfälischen Städtetage am 6. und 7. Oktober in Bielefeld.
8. Revision der Jahresrechnung der kaufmännischen Fortbildungsschule für 1910.
9. Revision der Jahresrechnung der Handwerker-Fortbildungsschule für 1910.
10. Aufhebung des Peter- und Paul-Sendes.
11. Antrag des Wirtevereins auf Beibehaltung des Sendes.

Aus den Provinzen.

○ **Personalnachricht.** Der Katasterlandmesser Dirks bei der Kgl. Regierung in Aurich ist zum Katasterkontrolleur in Ahaus ernannt zum 1. Oktober 1911.

❑ **Coesfeld**, 16. Sept. (Reifeprüfung.) Am hiesigen Kgl. Gymnasium wurde gestern und heute die Reifeprüfung abgehalten. Den Vorsitz führte zunächst Geh. Reg.-Rat Dr. Hechelmann, zuletzt der neue Direktor der Anstalt Dr. Bödeker. Die sechs Oberprimaner, die sich der Prüfung unterzogen, erhielten bis auf einen das Zeugnis der Reife.

♂ **Beckum**, 16. Sept. (Tödlicher Unfall.) Der Arbeiter Wördenweber von hier geriet heute morgen auf dem Rangierbahnhof beim Cementwerk „Nord" zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen und wurde zu Tode gedrückt. Der Verunglückte, welcher verheiratet war, hatte erst heute dortselbst seinen Dienst angetreten.

⊙ **Senden**, 16. Sept. (Als Leiche aufgefunden) wurde hier der seit dem 2. September aus der Irrenanstalt Haus Kannen geflüchtete Geisteskranke J. M. Man fand ihn in der Schöllingheide. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß er wahrscheinlich an einem Schlaganfalle gestorben ist.

Vermischtes

* **Berlin**, 16. Sept. Es steht nunmehr fest, daß der aus dem Gefängnis in Heilbronn ausgebrochene Hochstapler Schimangk mit seiner ihm nach der Flucht in London angetrauten Frau in Amerika im Staate Pouphkeepsi (Hauptstadt der Grafschaft Dutchess des nordamerikanischen Staates New-York am Ostufer des Hudson) Wohnung genommen hat. Da er amerikanischer Staatsangehöriger ist, kann er nicht ausgeliefert werden.

* **Altona**, 16. Sept. **(Drahtb.)** Der in der Bahrenfelder Feldmark stationierte Polizeiergeant Meika verletzte heute nachmittag, wie angenommen wird, aus Unvorsichtigkeit auf der Bahrenfelder Rennbahn mit seinem Dienstrevolver den Stallmann Claudius schwer und tötete sich durch Revolverschüsse in die Schläfe.

* **Leipzig**, 16. Sept. **(Drahtb.)** In einer von mehr als 600 Metallarbeitern besuchten Versammlung wurden die Vorschläge der Arbeitgeber mit ⅔-Mehrheit angenommen. Damit hat die Aussperrung in der hiesigen Metallindustrie ihr Ende erreicht.

* **Leipzig**, 16. Sept. **(Drahtb.)** Heute wurden 6 Güterbodenarbeiter verhaftet, die auf preußischen Güterbahnhöfen eine Reihe von Diebstählen verübt hatten. In den Wohnungen der Verhafteten wurden große Mengen gestohlener Waren vorgefunden.

Pausa, 16. Sept. **(Drahtb.)** Heute morgen fuhr ein mit vier Personen besetztes Automobil eines Fabrikanten aus Treuen bei einer scharfen Kurve unweit der sächsisch-preußischen Grenze gegen einen Baum und überschlug sich. Die Insassen wurden herausgeschleudert und der 23jährige Musterzeichner Gläser aus Plauen und seine 20jährige Schwägerin Minna Leitler schwer verletzt. An dem Aufkommen Gläsers wird gezweifelt.

* ⊡ **Brüssel**, 16. Sept. Nach einer Zeitungsmeldung soll es bei der Zurückbehaltung der Reservisten des Jahrganges 1909 zu schweren Ausschreitungen gekommen sein. Die Soldaten haben die Unteroffiziere, die sie von der Einbehaltung in Kenntnis setzen mußten, ausgepfiffen. Da die Ausschreitungen schließlich einen drohenden Charakter annahmen, mußte zu schärferen Maßnahmen geschritten und einige Soldaten in Ketten gelegt werden.

* ⊡ **Paris**, 16. Sept. **(Drahtb.)** Wieder wird ein schwerer Unfall aus den französischen Manövern gemeldet, der sich abermals bei Cambrai ereignete. Bei einer Attacke überritt eine Eskadron des 4. Kürassier-Regiments zwei Kompagnien Infanterie. Bei dem Zusammenstoß wurden zahlreiche Mannschaften zu Boden gerissen und durch Huftritte der scheugewordenen und über sie hinwegeilenden Pferde schwer verwundet. Unter den Schwerverletzten befindet sich ein Leutnant; ein Unteroffizier ist seinen Verwundungen erlegen.

Luftschiffahrt.

Allenstein, 16. Sept. **(Drahtb.)** Ingenieur Blesz, der eine Flugmaschine eigenen Systems herstellte und mit ihr heute vormittag Flugversuche unternahm, stürzte aus einer Höhe von 150 Metern mit dem Apparat plötzlich ab. Er kam unter die Maschine zu liegen, blieb aber unverletzt. Der Apparat ist gänzlich zertrümmert.

⊡ **Brüssel**, 16. Sept. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern auf dem Flugfeld der westflandrischen Gemeinde Gwevezeele, wo der Aviatiker de Jonckheere vor einem zahlreichen Publikum mehrere Schauflüge ausführte. Der Aviatiker hatte bereits mehrere glückliche Aufstiege ausgeführt, als der Motor plötzlich versagte. De Jonckheere verlor die Herrschaft über seine Maschine und fuhr mitten in eine Gruppe von Zuschauern hinein. Unter Schreckensrufen lief die Menge panikartig auseinander, doch war es bereits zu spät, die Katastrophe zu verhindern. Ein 17jähriges Mädchen wurde von dem Apparat erfaßt und zu Boden geworfen. Die Verletzungen waren so schwerer Natur, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Auch eine Reihe anderer Personen, die sich in der Nähe der Getöteten aufgehalten hatten, erlitt schwere Verletzungen. Der Aviatiker kam mit leichteren Verletzungen davon; sein Apparat wurde vollständig zertrümmert.

Verdun, 16. Sept. **(Drahtb.)** Der Flieger Nieuport ist seinen Verletzungen erlegen, die er gestern erlitten hat.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 16. Sept. **(Drahtb.)** Wie die „Nordd. Allg. Ztg." mitteilt, beschäftigte sich das Staatsministerium in seiner heutigen, unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten abgehaltenen Sitzung mit den staatlichen Maßnahmen zur Milderung der Schäden, welche der Ernteausfall an Kartoffeln, Gemüse und Futterstoffen für die Volksernährung und die Erhaltung des Viehstandes mit sich bringen wird. U. a. wurde beschlossen, auf den Staatseisenbahnen eine 50prozentige Frachtermäßigung für Futtergerste, Mais, frische Kartoffeln und Gemüse, einschließlich Bohnen, Erbsen und Linsen, einzuführen. Beim Bezuge von Waren durch gemeinnützige Organisationen der Gemeinden werden besondere Vergünstigungen eintreten. Die Fracht für Düngemittel wird auf die halben Sätze des Spezialtarifs III herabgesetzt. Auch für den Transport frischer Seefische tritt eine Frachtermäßigung ein. Um einen Teil der in den Brennereien verarbeiteten Kartoffeln zu Speise- und Futterzwecken zurückzubalten, beschloß das Staatsministerium, beim Bundesrat die Gewährung einer Erleichterung zur Verarbeitung von Getreide und Mais in den Brennereien beantragen.

Berlin, 16. Sept. **(Drahtb.)** Das Militärwochenblatt meldet: Generalmajor von Lauenstein ist von der Stellung als Militärbevollmächtigter am russischen Hofe enthoben unter Belassung als General à la suite des Deutschen Kaisers in den Generalstab der Armee versetzt und zum Chef des Generalstabes des 6. Armeekorps ernannt worden. An seine Stelle in Petersburg tritt der Burggraf und Graf von Dohna-Schlobitten, Generalleutnant, der von der Stellung des Kommandeurs der Gardekavallerie-Division enthoben wurde unter Belassung in dem Verhältnis eines General à la suite des Deutschen Kaisers.

Berlin, 16. Sept. **(Drahtb.)** Für die Entlassung der Reservisten ist die Bestimmung maßgebend die wie alljährlich so auch in diesem Jahre im März erlassen wurde. Danach werden die Reservisten spätestens am dritten Tage nach der Rückkehr der Truppen aus den Manövern entlassen werden. — Wie wir festgestellt haben, ist an dieser Bestimmung nichts geändert worden.

Danzig, 16. Sept. **(Drahtb.)** Der Kronprinz ist heute vormittag um 11 Uhr abgereist.

Jena, 16. Sept. **(Drahtb.)** Gegenüber der abfälligen Beurteilung über das Verhalten der türkischen Regierung, wie sie ein Berliner Blatt am 23. August brachte, teilt Ingenieur Richter dem „Jenaer Volksblatt" mit, daß das Verhalten der türkischen Regierung nicht nur keinen Tadel verdiene, sondern, daß im Gegenteil ihren Bemühungen für seine Befreiung Anerkennung gezollt werden müsse. Den Behörden sowohl wie den einzelnen Beamten sei er zu aufrichtigem Danke verpflichtet.

Budapest, 16. Sept. **(Drahtb.)** Graf Khuen-Hedervary empfing im Abgeordnetenhause eine Deputation des liberalen Volksverbandes, die ein Memorandum in der Angelegenheit der Verwirklichung des demokratischen Wahlrechts überreichte. Der Ministerpräsident dankte für das Memorandum und erklärte, jedermann sei von der Notwendigkeit der Wahlreform überzeugt, die in fortschrittlichem Sinne verwirklicht werden solle.

Rom, 16. Sept. **(Drahtb.)** Die „Agencia Stefani" erklärt die Nachricht der „Jeni Gazetta" für unrichtig, daß der Vertreter Italiens gestern dem Großwesir im Namen seiner Regierung erklärte, die von einigen italienischen Blättern und Telegraphenagenturen gebrachten Mitteilungen über das Vorgehen Italiens in Tripolis seien gänzlich unbegründet. Weiter erklärt die „Agencia Stefani" die Meldung des Blattes „Centurio" für ungenau, daß Italien in der Angelegenheit der Hafenbauten in Tripolis wegen der Unterhandlungen der türkischen Regierung mit einer englischen Unternehmergruppe Widerspruch erhoben habe. Italien habe gegen die öffentliche Ausbietung dieser Arbeiten zur Beteiligung aller Nationen nichts einzuwenden unter der Voraussetzung, daß sie aufrichtig sei und nicht in der Absicht erfolge, Italien einen Mitterwerb unmöglich zu machen.

⊡ **Madrid**, 16. Sept. **(Eig. Drahtb.)** Die Beendigung des Streiks in Asturien und Malaga wird allgemein von der Bevölkerung als eine schlagende Widerlegung der von der Regierung aufgestellten Behauptung angesehen, daß die Streikbewegung einen revolutionären Charakter trage. In Saragossa wurde jedoch der Generalstreik für Montag beschlossen, der auch für Barcelona bevorstehen soll.

Peking, 16. Sept. Auf die Nachricht hin, daß Chengtufu von 10 000 Revolutionären belagert wird, befiehlt ein Erlaß des Kaisers vom heutigen Tage, daß Tuanfang unverzüglich mit Truppen dorthin ausrücke. Gleichzeitig wurde dem bei der Bevölkerung angesehenen ehemaligen Generalgouverneur von Scochuan befohlen, gemeinschaftlich mit dem jetzigen Generalgouverneur Maßregeln zur Beilegung der Unruhen zu treffen.

Marokko.

Paris, 16. Sept. **(Drahtb.)** Der Minister des Äußern de Selves erhielt gestern abend gegen 8 Uhr ein Telegramm aus Berlin, das sich auf die Mitteilung beschränkt, Cambon habe Kiderlen-Wächter die Antwort der französischen Regierung übergeben. Man glaubt, daß der Botschafter im Laufe des Abends einen besonderen Kurier mit dem eingehenden Bericht über die Zusammenkunft mit dem Staatssekretär abschicken wird.

London, 16. Sept. **(Drahtb.)** „Daily Graphic" bringt aus hervorragender Stelle eine Mitteilung über die Marokkofrage, die er aus maßgebender deutscher Quelle erhalten habe und erklärt darin, daß die wirtschaftlichen Vorschläge der deutschen Note in der französischen und englischen Presse willkürlich entstellt und mißdeutet worden seien. Die Vorschläge suchten nur die erworbenen Rechte zu bestimmen und in einigen Fällen auszudehnen. Deutschland schlage vor, daß die Zollgleichheit für alle Mächte auch für Frankreich angewendet, nicht zeitlich begrenzt sein solle.

⊡ **Brüssel**, 16. Sept. **(Drahtb.)** Die Rüstungen der belgischen Regierung dauern fort. Die Grenzorte der Ardennen haben besondere Telephonlinien erhalten, durch die die einzelnen Orte miteinander verbunden werden. Die patrouillierenden Gendarmen sollen sich dieser Telephonlinien zu nutze machen, um im Dienst der Grenzverteidigung Meldungen weiterzugeben. Die Befestigungen von Namur und Lüttich sind in den letzten Tagen weiter fortgeführt worden.

Französisch-Kongo.

Von Dr. Wiese (Friedenau).

Das französische Kongogebiet, das in diesen Tagen so oft als Kompensationsobjekt genannt wird, ist erst seit einigen Jahren Gegenstand einer umfassenden kolonialen Tätigkeit der Franzosen geworden. Bis dahin hat Frankreich in, wie man anerkennen muß, mit großem Elan durchgeführten Expeditionen und zahlreichen Missionen sich die geographische Erschließung jener Gebiete angelegen sein lassen, die seit Jan. 1910 die offiziell „L'Afrique Equatoriale Française" genannte Kolonie bilden.

Allerdings waren die Gestade des jetzigen französischen Kongostaates schon 400 Jahre vor Christo karthagischen Seefahrern bekannt, die Sonderbares über kleine, stark behaarte Wesen — wahrscheinlich Zwergvölker, wie sie im Innern noch heute vorkommen — zu berichten wußten. Dann blieben jene Gebiete fast 2000 Jahre in das Dunkel gehüllt, da erst 1484 der bekannte Seefahrer Diego Lam an der Kongomündung eine Steinsäule errichtete, die nach der damals üblichen Sitte das Eigentumsrecht eines Staates veranschaulicht. Die Portugiesen errichteten hier eine Niederlassung und trieben einen schwunghaften Sklavenhandel. Im Jahre 1839 zeigten die Franzosen hier zum ersten Male ihre Flagge. Sie legten 1842 am rechten Ufer des Gabun eine Faktorei an und errichteten im nächsten Jahre das Fort d'Aumale. Sehr bald kamen auch französische Missionare in das Gebiet, und 1848 wurde die Hauptstadt des französischen Gabungebietes gegründet, das jetzt viel genannte Libreville, das, nebenbei bemerkt, 1904 seinen Rang an Brazzaville abtreten mußte. Die Stadt hat ihren Namen nach dem eigentlichen Begründer des französischen Kongostaates, Brazza, der zuerst die hohe Bedeutung des Kongogebietes darlegte. Von nun an nahm sich Frankreich dieser vernachlässigten Kolonie immer mehr an, erweiterte seinen Besitz und drang von hier aus zum Tsadsee vor. Durch das mit Deutschland getroffene Abkommen vom 15. März 1894 gewann Frankreich das Hinterland von Kamerun bis zu jenem See. Seitdem die Länder am Tsadsee und am Scharifluß, die dann seit der Verordnung von 1890 mit dem durch zahlreiche Expeditionen gewonnenen Westen ein Verwaltungsgebiet unter dem Namen „Französisch-Sudan" bildeten, mit der Kongokolonie zu einheitlicher Verwaltung vereinigt worden sind (Erlaß ds französischen Präsidenten vom 5. Juli 1902), seitdem infolgedessen der militärische Befehlshaber am Scharifluß dem Truppenkommandanten von Französisch-Kongo unterstellt ist, dem jener seine Vorschläge für die Einstellung militärischer Ausgaben in das sonst selbständige Budget jener Gebiete einzureichen hat, verzichte die französische Regierung zunächst vollständig auf Feldzüge nach Kanem und Wadai, indem sie sich auf eine friedliche Annäherung an die Stämme östlich vom Tsadsee verließ.

In frischer Erinnerung dürfte es noch stehen, daß erst vor kurzem mit großen Opfern durchgeführte, aber erfolgreich verlaufene Expeditionen gegen den Sultan von Wadai unternommen worden sind. Augenblicklich ist das französische Kongogebiet dank der Tätigkeit des Generalgouverneurs Gegenstand einer regen kolonialen Erschließungsarbeit. Man hat der Kolonie eine Anleihe von 21 Millionen Francs gewährt, mit der besonders der Eisenbahnbau gefördert werden soll.

Die etwa 800 Kilometer lange Küstenstrecke des äquatorialen französischen Afrika ist recht günstig gegliedert. Nach der Kamerunner Batangaküste zu schiebt sich das spanische Munigebiet zwischen den deutschen und französischen Besitz; die Franzosen sicherten sich auf dieses Gebiet, dessen winziges Hinterland infolge einer geringen Ausdehnung völlig unbedeutend ist, das Vorkaufsrecht. Im Süden schiebt sich die portugiesische Kolonie Cabinda (Portugiesisch-Kongo) zwischen das französische Gebiet und die Mündung des gewaltigen Kongostromes, dessen braune schlammige Gewässer gleich wie der Nil das Meer weit hinaus färben. Ein schmaler Landstreifen gewährt der belgischen Kongokolonie einen Zugang zum Meere. An diesen grenzt dann südlich die riesige portugiesische Provinz Angolo, deren Generalgouverneur auch Cabinda unterstellt ist. An diese Kolonie, welche zweifellos einen Teil des deutsch-englischen Afrika-Abkommens vom Jahre 1897 bildet, das den Engländern, wie es heißt, das portugiesische Ostafrika, uns dagegen Angolo in Aussicht stellt, grenzt Deutsch-Südwestafrika.

Über 800 Kilometer weit folgt die Grenze des äquatorialen französischen Afrika dem Laufe des Kongo, dann dem des Ubangi, welcher von Nordosten her sich in den Kongo ergießt. An diesem Flusse verläuft die französisch-belgische Grenze auf eine weitere Entfernung von 1000 Kilometer. In einem spitzen Winkel ragt dann das südöstliche Stück der gewaltigen Kolonie bis auf wenige 100 Kilometer an die Lado-Enklave heran und reicht so verhältnismäßig nahe an den nordwestlichen Teil Deutsch-Afrikas.

Augenblicklich besteht im Kongostaat eine kleine Privateisenbahn, die Brazzaville mit einem etwa 120 Kilometer entfernt liegenden Kupferbergwerk verbindet. Die beiden projektierten Hauptbahnen sind bereits vermessen. Es handelt sich um eine Südlinie und eine Nordlinie. Die eine Linie soll von Brazzaville nach dem Hafen von Loango, die andere von Njisso am Sanga (an der Südostecke von Kamerun) nach Libreville gehen. Auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens bleibt also noch viel zu tun, dagegen findet der Handel und Verkehr eine wirksame Unterstützung durch das im großen und ganzen günstige Flußsystem. Neben dem Kongo ist der bedeutendste Fluß des Gebietes der Ogowe. Der Ogowe und Kuilu gehen zum Meere; Sanga, Likuala und Alima gehen zum Kongo. Schiffbar auf größere Strecken sind Sanga und Alima, dagegen treten im Ogowe und Kuilu bald Stromschnellen auf, doch kann der Ogowe mit kleinen Dampfern bis Ndjola, mit Booten 700 Kilometer weit bis Franceville befahren werden. Das Klima ist an der Küste äußerst ungesund, selbst für die Eingeborenen nicht nur besonders wegen der hohen Hitzgrade (am Gabun Maximum selten über 32 Grad, Minimum 22 Grad, Mitteltemperatur 25—26 Grad), als wegen der großen Feuchtigkeit und der vielen stagnierenden Gewässer. Die große Regenzeit mit heftigen Stürmen dauert von Februar bis Ende April, die kleine Regenzeit von Oktober bis November. Die Vegetation ist z. T. von tropischer Üppigkeit; Drachenbäume und Palmenarten sind am häufigsten; Eben- und Rotholz werden ausgeführt, ebenso Kautschuk. Von Tieren kommen vornehmlich Leoparden, Büffel, Wildschweine, Flußpferde und Krokodile vor; die Ufer des oberen Ogowe sind die eigentliche Heimat des Gorilla und Schimpanse. Die Bevölkerung wird gebildet aus den zwergartigen (1,32—1,53 Meter) gelben Abongo, den vermutlichen Urbewohnern des Landes, in den Wäldern südlich von Ogowe, den Mpangwe und Okenda, mit zahlreichen Unterabteilungen, beide dem Bantustamm angehörig, den Fan, die vor 200 oder 300 Jahren ins Land kamen und den mit den Mpangwe verwandten Bakelai im Norden, die Handel und Schiffahrt treiben. Nördlich von Kuilu wohnen die Balumbo, ein wenig rühriges Mischvolk, wogegen die Bateke auf dem großen Plateau nördlich vom Kongo, über den sie auch südlich hinüberreichen, als Ackerbauer, Händler und Träger tätig sind. Östlich von ihnen sitzen am Kongo die Ubangi oder Bapuru, gute Schiffer und Händler, in großen Dörfern (bis 3000 Einwohnern), noch östlicher die Baloi bis über den Ubangi hinaus. Die Gesamtzahl aller Bewohner wird auf 10 Millionen geschätzt, worunter 730 Europäer, die in der Hauptstadt Libreville sowie in einzelnen Stationen wohnen. Protestantische (Pariser) und katholische Missionare sind hier tätig.

Als Hauptprodukt des französischen Kongos nennt Paul v. Rautenberg-Carzynski: Nutzhölzer, Kautschuk, Elfenbein, Palmkerne, Erdnüsse, Vanille, Kakao, Mais, Y

Die kluge Hausfrau.

Jeder Mensch benötigt zu seiner Ernährung täglich ein gewisses Quantum Fett

Die kluge Hausfrau verwendet zur Bereitung der Kost ihrer Lieben das reinste, das heißt in hygienisch und sanitärer Hinsicht vollkommenste Speisefett: Kunerol, feinstes Pflanzenfett aus Cocosnüssen

Von medizinischen Autoritäten hervorragend begutachtet und wegen seiner vollkommenen Keimfreiheit und leichten Verdaulichkeit besonders empfohlen zum Braten, Backen, Kochen, und weil nur Fett, kein Wasser, ausgiebiger wie Butter

In butterähnlicher Beschaffenheit erhalten Sie bei Ihrem Kaufmann das daraus durch Verbutterung mit Milch hergestellte feine Produkt als Kunerona-Pflanzenbuttermargarine

Wer es einmal versucht, will es nicht mehr entbehren

Geschäfts-Empfehlung

Zum Anfertigen von Taxen und **Gutachten** über **Immobilien** und Mobilien zwecks Beleihung durch Kassen und Private, bei vormundschaftl. u. privaten Auseinandersetzungen, Feuerversicherungen, in Erbschaftsangelegenheiten etc. etc. empfiehlt sich

Anton Möllers,

Münster i. W., Wolbeckerstr. 19.,

beeid. Aukt. und beeid. Sachverständiger f. die Gerichte des Landgerichtsbezirks Münster.

Hypotheken- und Immobiliengeschäft.

Statt besonderer Meldung:

Empfehle

Verlobten

komplette Wohnungs-Einrichtungen.

Jos. Weber Nachf.
Münster
Ludgeriplatz 3.

Yoghurt-Milch

nach Dr. Thomas, Cöln.

Nahrhaft, bekömmlich, blutreinigend.

Von vielen Ärzten empfohlen und in deren persönlichem Gebrauch. 54b

Haus Feldhaus b. Münster.

A. Giesbert.

Alleinig. Verkaufsrecht f. Münster u. Hamm.

Wichtig für Hausfrauen

Um die Rasenbleiche zu ersetzen, kaufen Sie sich für 15 Pfg. ein Paket „SEIFIX." Die Wäsche wird schneeweiß u. leidet nicht im Geringsten. Ein Versuch überzeugt.

Gärtner od. Obergärtner

zur Instandhaltung meiner Gartenanlagen, verbunden mit Gemüse- und Blumengarten, für sofort oder später gesucht. — Gut bezahlte angenehme Stellung; Heirat nach einigen Jahren gestattet. Nur erste Kräfte wollen sich melden.

Jos. Waltermann, Münster, Westf.,
Altersteinweg 17-18. r25

Smökt De Smöker von OLDENKOTT AHAUS

Die „Ahäuser" ist die echte, alte, seit 1760 in Amsterdam bestehende Firma Oldenkott und die einzige Firma, deren Inhaber auch „Oldenkott heissen.

Landwirtschaftl. Winterschule zu Welbergen

Kreis Steinfurt

beginnt am 4. November.

Die Schüler sind hier auf dem Lande vor den Stadtgefahren bewahrt Auswärtige Schüler finden gute Unterkunft und Aufsicht beim Direktor der Anstalt und bei benachbarten Landwirten. Schulgeld 30 Mk. für das Halbjahr. 3 Fachlehrer. Unterricht in ländlichen Holzarbeiten. Anmeldungen und Auskunft beim Direktor Borgerding. 114v

DEUTZER MOTOREN

Sie dreschen billig mit Deutzer Motoren und Motorlokomobilen

Einfache Bedienung
Keine lästigen Kohlen-u. Wasserzufuhren



Man verlange Prospekte.

GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ. Filiale: MÜNSTER Bahnhofstr. 32.



Landwirtschaftliches Technikum

Münster in Westfalen.

Einzige Lehranstalt für Gutsbeamte, die ihren Schülern auf Wunsch auch **kostenlose** kaufmännische Ausbildung in der damit verbundenen Handelsschule gewährt.

Junge Leute,

bes. Landwirte bis 40 Jahre, erhalten nach 4-monatiger Ausbildung durch staatlich geprüfte Lehrer

Beamtenstellen

auf größeren Gütern nachgewiesen. Für Verwalter u. Inspektorstellen ist landwirtschaftliche Praxis, für Rechnungsführer, Amtssekretäre u. Rentenbeamte nicht erforderlich. Schulgeld, Pension ca. 450 Mk. Prospekt gegen 20 Pfg.-Marken. 53v

Bitte Firma nicht verwechseln

Möbel-Magazin verein. Tischlermeister

Münster i. W., nur Königsstr. 4, gegr. 1864.

Bitte Firma nicht verwechseln

Großes und leistungsfähiges

Möbel-, Polster- und Dekorations-Geschäft.

Spezialität:

Selbstverfertigte massiv eichene Möbel

in jeder Stilart.

— Telephon No. 1203. —

Nur Königsstr. 4

Nur Königsstr. 4

Permanente Motoren-Ausstellung

Münster i. W., Hansaring 9. Telefon 1386.

Inh.: **M. W. Hübsch,**

Repräsentant der Gasmotorenfabrik A.-G. Gebr. Körting in **Körtingsdorf** i. H.

(Beschäftigt allein über 2000 Arbeiter).

— Aktienkapital 20 Millionen Mark. —

Eigene Fabriken: Körtingsdorf, Moskau, Wien, Sestri, Ponente, Genua.

Weltruf

geniessen wegen vollkommenster Konstruktion die Fabrikate und

MOTOREN von Gebr. Körting A.-G.

Besichtigung auch Sonntags ohne Kaufzw. fl. Referenz. Kataloge, Kostenanschläge u. Besuche kostenfr. auf Anfr. **M. W. Hübsch, Münster, Repräs. der Firma Gebr. Körting.** Ausstellung, Büro und Reparaturwerkstatt Hansaring 9. Telef. 1386. Vertreter u. Vermittler ges. auch im Stadtb.

Karlsruher Lebensversicherung

auf Gegenseitigkeit.

Ende 1910 Bestand: 706 Millionen Mark.
Abschlüsse seit Beginn: 1250 Millionen Mark.

Vertreter in Münster:

E. Vendel. Generalagent, Ludgeristr. 12;
Josef Determeyer, Jägerstr. 5;
Heinrich Föllen, Hammerstr. 14.

Bezirksbeamter in Münster:

Ludwig Knaff, Hammerstr. 77 part.

Ph. Finkenstädt-Breusing

Münster i. W.

Alter-Steinweg 1. Fernruf 378. Ecke Alter-Fischmarkt.

Herbst 1911!

Sämtliche ***Neuheiten*** *sind in größter Auswahl eingetroffen*

Sonntag, *den 17. September* ***Eröffnungs-Dekoration.***

In meinen oberen Geschäftsräumen findet von Montag, den 18. September bis Sonnabend, den 23. September eine

Modellausstellung

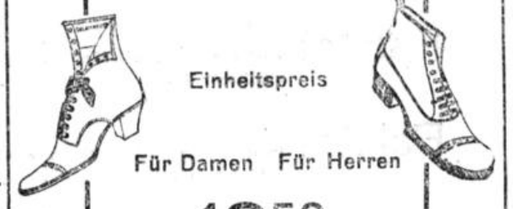
statt, zu deren Besichtigung ich höflichst einlade.

Anfertigung von Taillenkleidern und Jackenkleidern in jeder Preislage.

SALAMANDER

MARKE

In der Beschränkung zeigt sich der Meister!



Einheitspreis

Für Damen Für Herren

12⁵⁰

Luxus 16.50.

Münster

Drubbel 19. Telefon 1696.



Gust. Kaufmann D. Sohn

Bank- und Effektengeschäft,

Mülheim-Ruhr.

Fernsprecher 81, 82 u. 83.

Telegr.-Adr. Kaufmann Sohn. Reichsbank-Giro-Conto.

An- und Verkauf von Kuxen, Obligationen, Bohranteilen etc. etc.

der Kohlen-, Kali- und Erzindustrie.

Abteilung für Actien ohne Börsennotiz.

Ständige Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.

Ausführung von Börsenaufträgen auf Zeit, Kassa und Prämien

an allen deutschen und den maßgebendsten ausländischen Börsen zu kulantesten Bedingungen. b(*



Bettstelle Nr. 4600 mit Patent-Matratze.

80×185cm M. 18.00
90×190 cm M. 19.50

Betten-Spezial-Geschäft Joh. Heinr. Jansen.

Alterfischmarkt 1.

Ausstellung v. ca. 100 Bettstellen.

Preislisten gern zu Diensten

Mastkuren. Bei Unterernährung, Nervosität, Appetitlosigkeit, Rekonvaleszenz, empfehle mein herrlich gelegenes **Kurhaus Waldfrieden.** Ärztliche Aufsicht. Winterkur. Beste Referenzen. Bei allem Komfort billiger Aufenthalt. — Fernruf 52. 19a

Cl. Lindemann, Besitzer, **Ibbenbüren** (Teutob. Wald).

Dauerbrand-Öfen

A. M. Greve,

Haus- u. Küchengeräte, Frauenstr. 47. 52a

Wegen Platzmangels gut erhaltenes

Bett

mit Sprungrahmen und Goldspiegel zu verkaufen. 53b
Staufenstr. 31 part.

»» Jagdhund, ««

erstkl., in jed. Bezieh. firm, sofort gesucht.

Gillen, Klosterstr. 15.

Für die Wäsche

gibt es nichts besseres, als das überall beliebte selbsttätige, vollkommen unschädliche Waschmittel Persil. Einfach in der Anwendung und billig im Gebrauch, da jeder Zusatz von Seife und Waschpulver überflüssig.

Erhältlich nur in Original-Paketen.

Persil

ist garantiert frei von scharfen Stoffen und greift die Wäsche nicht an. Seine Wasch- und Bleichkraft ist enorm; die schmutzigste Wäsche wird blütenweiß, ohne Reiben

und

Bürsten, nur durch einmaliges etwa viertelbis halbstündiges Kochen. Voller Ersatz für Rasenbleiche.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda



Öfen.

Für die jetzt beginnende Ofen-Saison habe ich mein Lager mit vielen neuen geschmackvollen Ofen-Modellen reichhaltigst ausgestattet.

Besonders empfehle ich auch in diesem Jahre wieder:

Küppersbusch'sche Dauerbrandöfen

mit Sockelzug und Zentralregulierung. Diese Öfen haben sich seit Jahren vorzüglich bewährt; sie sind sehr kräftig gebaut, genau regulierbar und für Anthracit Nr. 3 besonders geeignet.

Preise billigst. Aufstellung frei.

Bei Barzahlung 5 % Rabatt.

C. Reifferscheidt, Hammerstrasse 7.

Hochelegante Wohnungs-Einrichtungen

Compl. Herrenzimmer :: Speisezimmer :: Schlafzimmer
Clubsessel Ledersofas Pianos Teppiche Kleinmöbel Geldschränke

liefern wir in allen Stilarten zu billigsten Preisen. Unsere reichhaltige

Möbelausstellung von ca. 100 Musterzimmern

steht jedermann frei zur Besichtigung **ohne Kaufzwang.** Um eine sofortige grössere **Geldausgabe** zu **vermeiden,** aber trotzdem jedem Gelegenheit zu geben, sein **Heim** so **schön** und **bequem** als möglich zu gestalten, gestatten wir **solventen Käufern,** den

Kaufbetrag gegen **Vergütung** von nur 5 Prozent **Zinsen** in **Monats-** oder **Quartals-Raten** zu tilgen. Garantiert Katalogpreise **ohne Preiserhöhung.**

Man verlange den **kostenlosen Besuch** unseres Vertreters **zwecks Vorlegung** von **Zeichnungen,** Entwürfen etc. unter genauer **Angabe** der **Adresse.**

Versand nach ganz Deutschland.

Berliner Industrie-Gesellschaft m. b. H.,

Berlin, Köpenickerstr. 126, I. Etg.

Teleph. Amt 4 No. 9682 u. III 41. Telegr.-Adresse „Möbelbig". — Hunderte v. Anerkennungen. 36

Servietten, Tischtücher, Tee-Gedecke,

Haus-, Bett- und Leibwäsche.

Hermann Vahle

Drubbel Nr. 3, Fernspr. 505.

Weisswaren-, Leinen-, Wäsche-, Betten- u. Aussteuer-Geschäft.

Spezialität:

Braut-Ausstattungen, Baby-Ausstattungen.

Streng reell. Billigste Preise.

Muster u. Auswahlsendungen bereitwilligst.

Bettfedern und Daunen,

Lager fertiger Betten.

Münster-Lose 1 Mk.

Nur noch wenige Tage — Sehr beliebt u. äußerst günstig.

Gew. Mk. **35000,00**

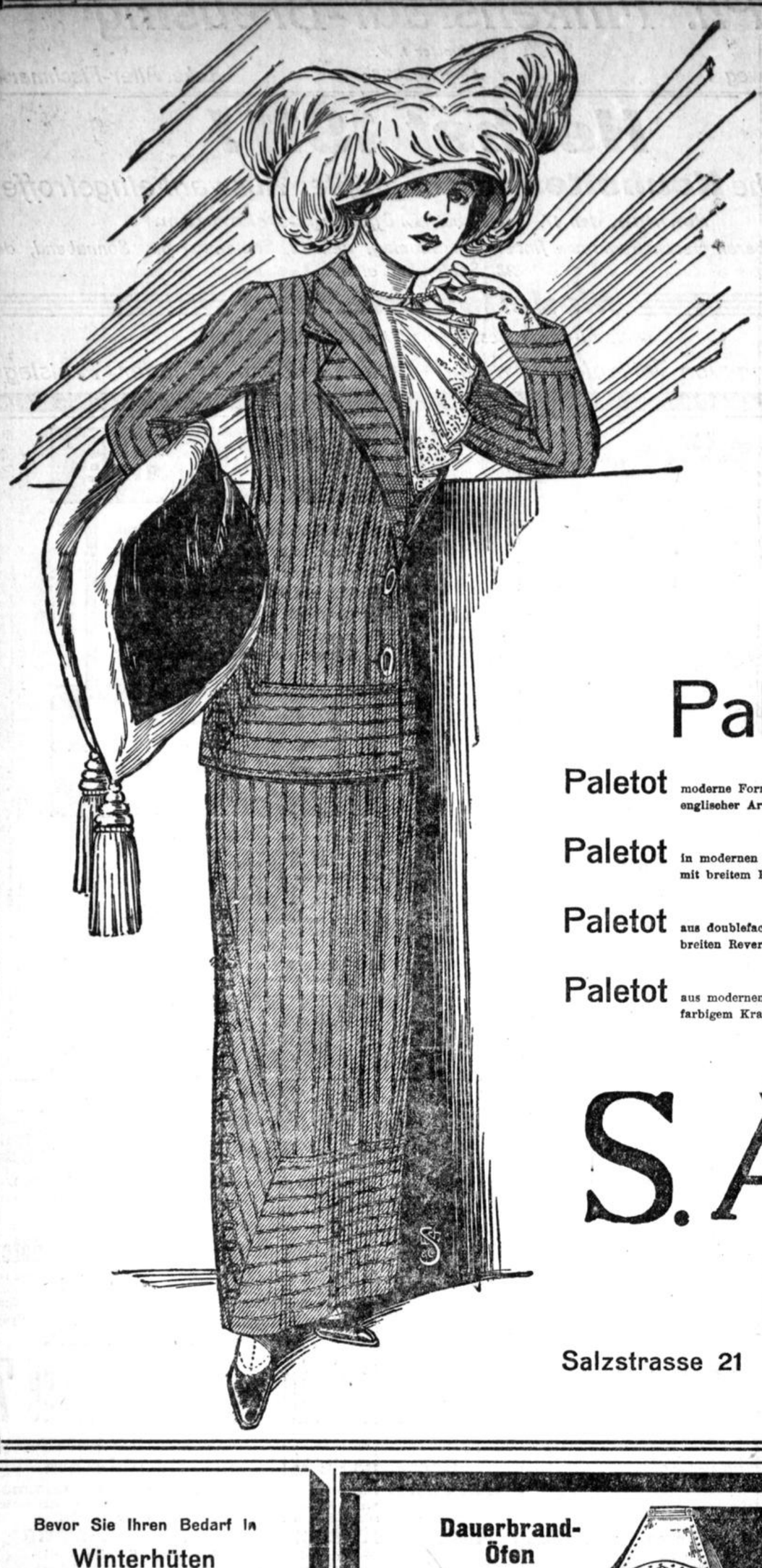
Hauptgew. 10000,00 5000,00 2000,00

Niemand lege diese Zeitung weg, bevor Bestellung gemacht ist, denn kaum eine andere 1 Mark-Lotterie bietet diese Chancen!

Münster-Lose 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.
versendet **Lose-General-Debit**

Aug. Rolef,

Münster i. Westf., Prinzipalmarkt 32
Fernspr. 235. Tel.-Adr., Geldquelle"



Neue Herbst-Moden!

In möglichst weitgehender Berücksichtigung des verfeinerten Geschmackes für Damen-Konfektion und den gesteigerten Ansprüchen auf Sitz und Ausarbeitung derselben, habe ich meine Sortimente zusammenzustellen mich bemüht.

Besonders preiswert:

Neue Paletots

Paletot moderne Form, mit Riegel, aus gutem Stoff englischer Art 14.50

Paletot in modernen Farben, chikes Fasson mit breitem Riegel 23.50

Paletot aus doubleface, lange Form mit langen breiten Revers und hohen Stulpen . . 27.50

Paletot aus modernem Flauschstoff, mit andersfarbigem Kragen 58.00

Neue Jackenkleider

Jackenkostüm aus gutem Stoff engl. Art hübscher glatter Rock auf Serge gefüttert 39.00

Jackenkostüm chikes Fassont engl. gemusterter Stoff, auf Shangeant-Serge gefüttert, Knopfgarnitur . 49.00

Jackenkostüm hochelegant, dezentlich und grau gestreift, Knopfgarnitur 69.00

Jackenkostüm aus rot-braunem Diagonal schwarzer Kragen mit roter Paspel, auf Seide gefüttert . . 95.00

S. ALTMANN

Modernes Spezialhaus für Damen-, Backfisch- und Mädchen-Konfektion

Salzstrasse 21 — Münster i. W. — Altersteinweg 27a.

Bevor Sie Ihren Bedarf in

Winterhüten

decken, besehen Sie sich gefl. die Auslagen in den Schaufenstern der Firma

Aug. Schmedes

Spezialhaus für Damenputz

Fernruf 1657. Fernruf 1657.

I25

---

50 Prachtbetten. Unterbett, Oberbett und 2 Kissen, 1½ Schläfer, hochfein rot, dichter Daunenköper mit 17 Pfund Halbdaunen, das Bett 30 M. Dasselbe mit prima Halbdaunen 35 M. Feinst. Daunenbett 40 M. Zweischläfrig kosten dieselben 8 M. mehr. Gar.: Umtausch od. Geld zurück. Preisl. üb. Betten, Federn, Inletts ums. u. frei. Viele Dankschreib. Joh. Paronsen, Westfäl. Bettenfabrik, Brakel, Kr. Höxter No. 200.

Quabeck's Handelsschule

Norbertstraße 1, Ecke Weselerstraße.

Der Unterricht wird von praktisch und akademisch gebildetem Handelslehrer von der Handelshochschule in Cöln erteilt.

Einzel-Unterricht in allen Handelsfächern. Mäßiges Honorar. I2a

Schreibmaschinenarbeiten und Vervielfältigungen billigst.

Dauerbrand-Öfen



Unübertroffen in Sparsamkeit des Brandes, Billigkeit und hochfeiner Ausstattung.

Jede Magerkohle, Nuß III, kann gebrannt werden.

Fabrik-Niederlage:

Wilh. Budde,

Salzstrasse 36 a.

Haus- und Küchengeräte, Öfen und Herde.

Evang. Trinkerfürsorgestelle

Sprechstunden: Dienstags, 4½—5½ Uhr nachmitt. Münster, Brüderstr. 20.

» Für Pferdehaare «

und Metalle zahlt stets — höchste Preise — Weinberg, Sonnenstraße 80.

Heméra - Flechtenmittel

Patentamtl. geschützt. Vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen alle Unreinheiten der Haut, wie Flechten rc. Specificum gegen Hautjucken. Probat! Bewährt! Unschädlich! pr. Tube 1 Mk. Bestandt. Sap. pieis. moll. Alleinvertrieb: Schwanen-Drogerie **Ferd. Meyhöfener,** Apoth., Münster i. W., Rothenburg 39/40.

Institut Boltz

Ilmenau i. Thür.

Einj.-Fähnr.-, Prim.-Abitur. (Ex.) Schnell, sicher. Pr. frei. p35b

Anfertigung feiner englischer **Kostüme und Mäntel.** a*

Heinr. Kröger, Damenschneider, Jüdefelderstr. 70

Tisch-lampen

A. M. Greve,

Haus- u. Küchengeräte.

52a Frauenstr. 47

Stottern

heilt gründlich

C. Matzke, Burgsteinfurt.

Mißerfolg gänzl. ausgeschloss. Prospekte frei. 52a

Schreibmaschinen-

arbeiten aller Art, **Vervielfältigungen** etc.

Annoncenexpedition **E. Vendel,** Ludgerisir. 12. Fernruf 1540.

Beamtenverein.

Wie im Vorjahre sind Abonnements für Parkett, Balkon und Parterre zum Stadttheater beschafft worden, die vom 30. September ab in der Warenverkaufsstelle Engelstr. gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte nur an Mitglieder u. deren Angehörige abgegeben werden.

Preis der Einzelkarte für Parkett 1,95 Mk., Balkon 1,10 Mark, Parterre 85 Pfg.

Der Vorstand.

Schmeddings Weinstuben

G. Wischrath.

Englische Austern, Caviar (Bel Mal).

Zahn-Atelier

von a*

Frau M. Kruse,

Altersteinweg 28, II.

Gründlichen b(2b

Klavierunterricht

für jedes Alter erteilt

Frau Hubert Vollmer,

Gallitzinstraße 5, part.

Mecklenbeck

Waldschenke a*

„Täppken"

m. schönem, schattigem Hochwald. Vereinen, Ausflüglern usw. best. empfohlen. Großer Saal, Klavier, ff. Speisen u. Getränke, selbstgebackenes Bauern- u. Korinthenbrot. Bestgepflegte Biere und Weine, ff. Altbierbowle.

G. Haarmann.

Konservatorium d. Musik.

Sonntag, d. 17. Sept., abends 8 Uhr, a2b **im Zoolog. Garten:**

Letzte Aufführung.

Marquita.

Operette in 4 Akten.

Num. Pl. 80 Pfg., unnum. Pl. 50 Pfg. bei Bisping, im Konservatorium und an d. Kasse.

Kassenöffnung ½8 Uhr.



Nervtöten, Zahnziehen, Plomben.

C. Bröcker's Zahn-Atelier

Inh. **J. Klugmann,**

Münster i. W., Ludgeristr. 114.

Sprechstunden v. 9—6 Uhr.

„Altdeutsche Bierstube",

Altenberge.

Fernsprech-Amt Nordwalde Nr. 19. a*

Zither-Club Alpenrose

Dirigent F. Pankok.

M.-G.-V. Postalia

Dirigent Th. Korte.

Centralhof.

Sonntag, den 17. Sept. 1911:

Großes

Doppel-Konzert.

Anfang abends 8 Uhr.

Eintr. im Vorverkauf 0.50 Mk. Kassenpreis 0.60 Mk.

Karten sind zu haben in der Kneerschen Mukalienhandlung, in den Zigarrenhandlungen von Engelkamp, Prinzipalmarkt; Schuster, Bogenstraße, sowie im Restaurant zum Biedermeier, Marienplatz.

Von der Reise zurück.

Dr. Petri. b26

Zurückgekehrt

Prof. Dr. Vogel,

Dirig. Arzt u. Oberarzt der chirurg.-orthop. Abt. des St. Johanneshosp. und des Dortmunder Sanatoriums.

Dortmund, Olpe 84. F. 3189.

Sprechst. Werkt. 3—5. a35

Zahn-Atelier

L. Vaerst.

Schmerzlose Behandlung mit oder ohne Narkose.

Roggenmarkt 15, 1. Et.

Für mittlere u. höhere Schulen geprüfte

Lehrerin

sucht Privatstelle. Beste Empfehlungen. Off. unt. L L 22 a. d. Geschäftsst.

---

†

Das

Jahres-Seelenamt

für die verstorbene

Frau Kreisgerichtsrat

Wenner

findet am **Montag, den 18. Sept.,** morgens 9 Uhr in der Lamberti-Pfarrkirche statt, wozu hiermit freundl. eingeladen wird.